

Wider disziplinäre Trennung

Interdisziplinäre Tagung zeigt Potential der Netzwerkforschung für Praxis auf

In einer Tagung im Schader-Forum Darmstadt am 12. und 13. Juni diskutierten mehr als 120 Wissenschaftler und Praktiker unterschiedlicher Bereiche und Disziplinen die Möglichkeiten netzwerk-analytischer Perspektiven. Die Netzwerkforschung selbst kann als Ensemble von, im Vergleich zu traditionellen Methoden, hochpotenten Denk- und Analyseverfahren bezeichnet werden. Die Inhalte sind vielfältig: Netzwerkforschung hilft beispielsweise aufzuklären, wie sich Innovationen in Unternehmen etablieren und warum in der Wirtschaft so eng zusammengearbeitet wird, wie die sozialen Grundlagen für die Entstehung und Diffusion von Technologie und deren Anwendung beschaffen sind oder warum die Stakeholder-konstellation kaum „vernünftige“ nachhaltige Wirtschaft zulässt.

Die 40 Vorträge hielten vor allem Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen wie Geographie, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft, Politologie und Informatik. Dabei wurde deutlich, dass die Gedankenwelt der vorwiegend aus der Soziologie stammenden Netzwerkforschung die Grenzen dieser Disziplinen durchlöchert hat. Die Grenzen lassen sich vor allem in der institutionellen Einbindung und den unterschiedlichen Karrierewegen ausmachen, viel seltener aber an den Forschungsthemen und den methodischen Zugängen.

Eine Podiumsdiskussion mit Praxisvertretern zeigte die Bedeutung der Forschung für die Praxis auf. Teilnehmer waren Franz Grubauer, Oberkirchenrat und zuständig für Statistik bei der Ev. Kirche Hessen-Nassau, Stefan Klingelhöfer,

Personalchef der Lufthansa City Line, und Rüdiger Feibel, Geschäftsführer eines Zusammenschlusses von zahlreichen mittelständischen Zahntechnikunternehmen. In der Diskussion wurde der Wert der Netzwerkforschung für die Praxis aufgezeigt. So hat die ev. Kirche eine große Gemeindestudie in Auftrag gegeben, die zu verstehen hilft, wer mit wem über religiöse Inhalte spricht. In der City Line spielt die Netzwerkforschung u.a. bei der Nachfolgeplanung für Managerposten eine wichtige Rolle.

Die Tagung entsprang einer Zusammenarbeit der Soziologie der Goethe-Universität (Christian Stegbauer), der Wirtschaftsgeographie der Karls-Universität Heidelberg (Johannes Glückler) und der Schader-Stiftung in Darmstadt.

Christian Stegbauer